Kochgas aus Bergholz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **40 (1947)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das den Hang hinunter „gereisete" Bergholz wartet auf den Weitertransport nach der Talstrasse.

KOCHGAS AUS BERGHOLZ.

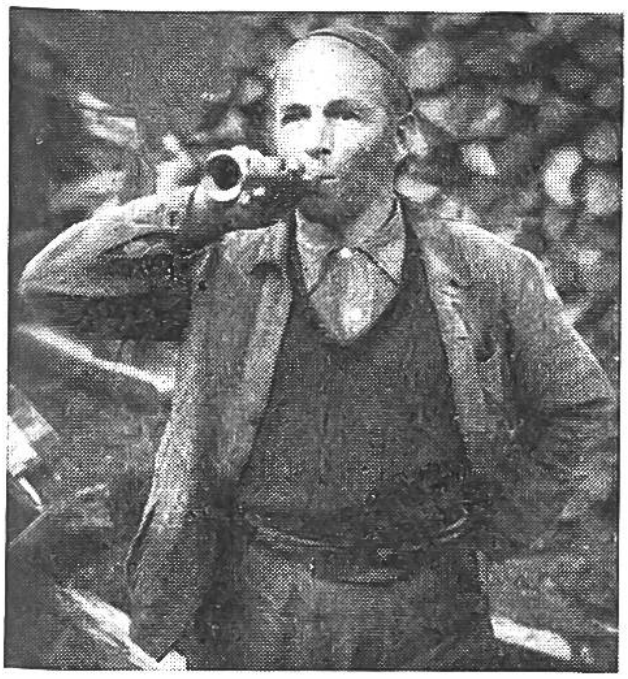
Not macht erfinderisch. Ein rohstoffarmes Land, wie die Schweiz, muss in Mangelzeiten mancherlei Auswege ersinnen. Der Mangel zwingt oft zur Aufnahme von Produktionsverfahren, die in gewöhnlichen Zeiten nicht wirtschaftlich wären.

So ist es bei der Gewinnung von Kochgas. Die Möglichkeit, aus Holz Gas zu gewinnen, kannte man schon lange. Trotzdem dachte in den Friedensjahren niemand daran, die billige Ruhrkohle, den Hauptrohstoff unserer Gaswerke, durch das weniger ergiebige Holz zu ersetzen. Sobald aber die Kohle während des Krieges zum Teil ausblieb, traten Qualitäts- und Preisbedenken in den Hintergrund. Wie auf vielen andern Gebieten musste der reichlich vorhandene einheimische Rohstoff Holz die Lücke ausfüllen.

Die Motorsäge leistet beim Fällen der uralten Waldriesen gute Dienste.

Unserem Schweizerwald wurde in den verflossenen Jahren viel zugemutet. Seine Erzeugnisse trieben 6731 Holzgasautos und 5637 Holzkohlengasautos; sie versorgten zahllose Lokomotiven, Maschinen, Fabriken, Schulhäuser, Spitäler und Haushaltungen mit Brennholz; der Wald lieferte dem an Zementmangel leidenden Baugewerbe das notwendige Bauholz, den Papierfabriken viele hunderttausend Ster Papierholz und zu guter Letzt den städtischen Gaswerken das Gasholz als verlässlichen Helfer in der Not. Bei einer solchen Nachfrage verwundert es keineswegs, dass die Kriegswirtschaftsämter den öffentlichen und privaten Waldbesitzern die Verdoppelung ihrer jährlichen Holzschläge vorschreiben mussten.

Trotzdem hätten die in den zugänglichen Waldungen vorhandenen Holzvorräte niemals zur Deckung des lawinenartig angewachsenen Bedarfs ausgereicht, würde der Verband

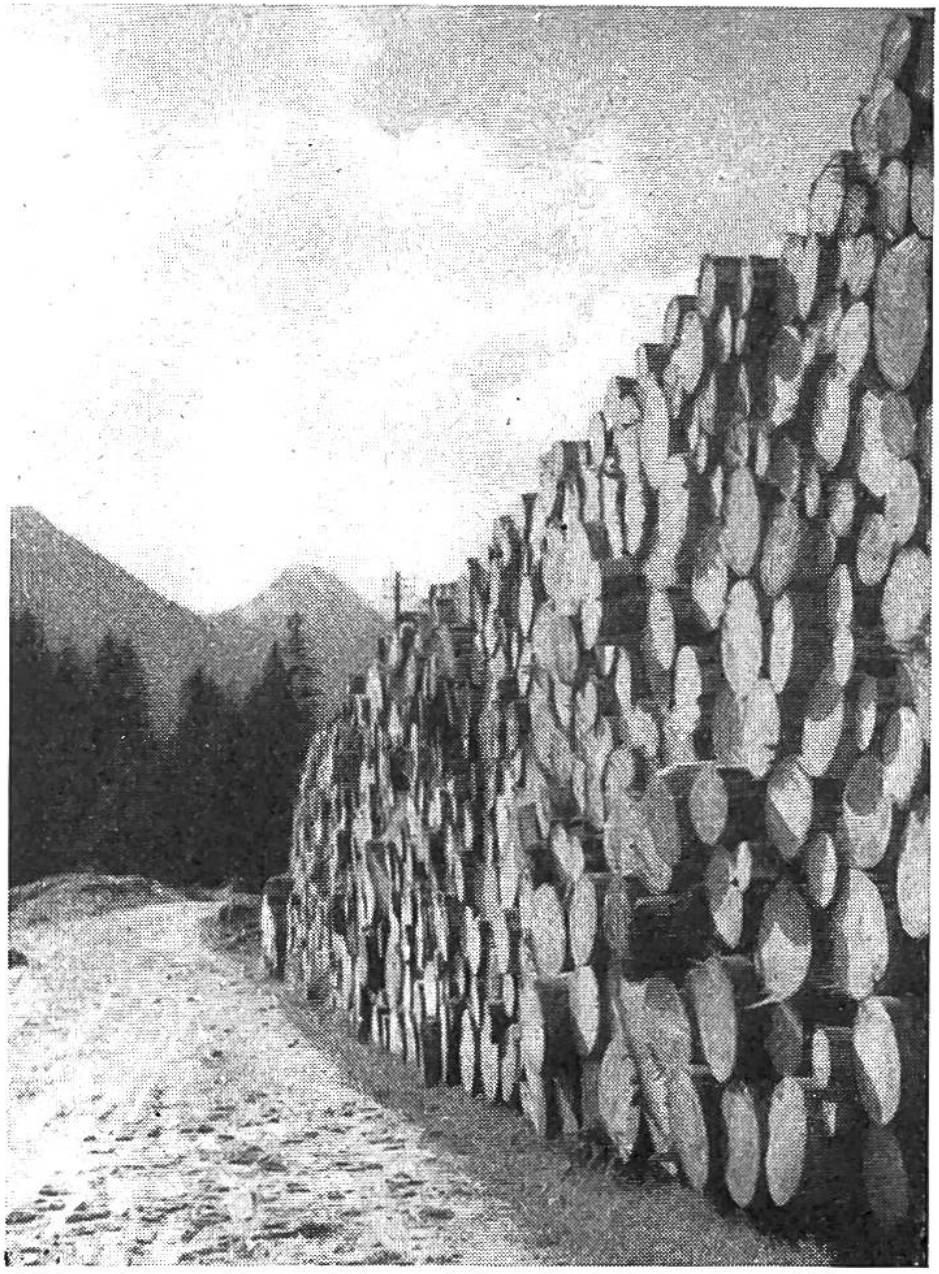


Zum Abtransport des Holzes dienen auch Seilbahnen. Der Mann auf der Talstation signalisiert sein „Bereit" nach der Bergstation.

schweizerischer Gaswerke nicht das in weit entlegenen Gebirgswaldungen geschlagene Holz zur Entgasung bezogen haben. Im Jahre 1943 wurden erstmals 4600 t Bergholz vergast, 1944 waren es schon 33 700 t und 1945 sogar rund 80 000 t, das sind 8000 Eisenbahnwagen zu 10 t oder 200 lange Güterzüge, die das Holz den Gaswerken zuführten.

Es braucht viel harte Arbeit und manchen Schweisstropfen, bis die 600 000 Gasküchen unseres Landes endlich das aus diesem zähen Bergholz gewonnene Kochmittel erhalten. Hoch oben an steilen Hängen, über schwindligen

Die primitiv eingerichtete Talstation einer Seilbahn. Dieser Mann trägt im Tag nicht weniger als 50 Tonnen Holz, die Nutzlast von 5 Eisenbahnwagen, auf seinem Rücken weg.



Es bedarf harter Arbeit, bis das Holz endlich unten an der Fahrstrasse zum Abtransport bereit liegt.

Felspartien, weitab vom Verkehr in zerklüfteten Tobeln und Krächen fällen berggewohnte, geübte Holzer oft unter Lebensgefahr die knorrigen Stämme, arbeiten das widerspenstige Holz auf und befördern es mit der Luftseilbahn oder durch die steile Holzriese hinab ins Tal an die Fahrstrasse, wo Fuhrwerke und Camions den Transport bis zur nächsten Bahnstation übernehmen. Mancher Bergwald musste zuerst durch kostspielige Strassenbauten dem Verkehr erschlossen werden. Dank der Initiative des Gaswerkverbandes leisteten bisher ungenützte, schwer zugängliche Gebirgswälder einen willkommenen Beitrag an unsere Landesversorgung.

A. B.